

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erhältlich täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 2 M. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 P. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für Bezirk Biebrich 10 P., für auswärtige 15 P. Bei Wiederholung Rabatt. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklam- und Anzeigenteil Fritz Glauber, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

General-Postamt 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 83.

Brünn Blatt.

Samstag, den 10. April 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

B. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem völlig zusammengebrochenen Orte Drie Grachten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben. 2 belgische Offiziere, 100 Mann und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschließung der hinter unserer Stellung gelegenen Ortschaften wurde Reims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich von dem Schloß Beaunejour nordwestlich Le Mesnil entziffen wir gestern Abend den Franzosen mehrere Gräben, zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos.

In den Argonnen misglückte ein französischer Infanterie-Angriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit einer bedauernden Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauerten mit gesteigerter Heftigkeit an.

Die Franzosen hatten bei den gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste. — In der Woerwede griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Der Besitznahme der Maasböschung bei Combrès fehlten die dauernd neuen Kräfte ein. Ein Angriff aus dem Sclouvalde nördlich von St. Mihiel brach an unseren Hindernissen zusammen.

Im Allgäu-Walde sind wir in langsamem Vorrücken. Westlich Eprenont misglückte ein französischer Vorstoß. Französische Angriffe erlitten westlich Illert in unserem Artilleriefeuer, führten aber nördlich und nordöstlich des Ortes zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nächstliche Vorstöße der Franzosen waren hier erfolglos.

Nach im Priesterwalde gewonnen die Franzosen keinen Boden. Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Bejange-la-Grande südwestlich von Chateau Salins zu nehmen, scheiterte.

Am Südeifel wurde ein Mann des französischen 334. Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte. Am Hartmannswillerkopf fand nur Artilleriekampf statt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Kallmarke haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Soult hat sich auf der Offfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Berlin. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ kommt auf Grund einer Vergleichung der amtlichen deutschen und französischen Tagesberichte und des genauen Kartenstudiums der „Neuen Rotterdamer Courant“ zu dem Schluss, daß die Franzosen bei Verdun seit Dienstag keine nennenswerten Fortschritte mehr machten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

B. B. Wien, 9. April. Amtlich wird verlautbart: 9. April mittags: An der Front in den Ostbalkan herrscht im allgemeinen Ruhe.

Im Waldgebirge steht der Gegner seine Frontaufschübe unter schonungsloser Ausnutzung seines Menschenmaterials in andauernden Sturmangriffen fort. Berge von Leichen und Vermundete kennzeichnen die im wirtungslosen Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Stellungen liegenden russischen Angriffskolonnen. 1800 unermundete Feinde wurden in den gestrigen Kämpfen gefangen. An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Ergebnisse der Karpathenkämpfe.

Berlin, 10. April. Ein Sonderbericht der „Voss. Ztg.“ faßt die bisherigen Ergebnisse der Karpathenkämpfe wie folgt zusammen: Nach ist die Schlacht nicht zu Ende, aber deutlich steht sie schon im Zeichen einer erlahmenden russischen Angriffstätigkeit. Wenn nicht alles trügt, sind die Russen bei ihren Generalangriffen beratt geschwächt worden, daß ein allgemeiner Gegenangriff, für den allerdings eine günstige Witterung nottut, keine Früchte zeitigen dürfte. Der Beginn im Vorwärtsschritt hat sich bereits trefflich angebahnt. In diesem gebirgigen Terrain 10 000 Gefangene zu machen, das ist eine ganz prächtige Leistung. Überblickt man das Gefangenenmaterial des bisherigen Schlachtverlaufes, so darf man dieses ruhig als recht günstig für die Verbündeten bezeichnen. Denn wenn auch an einzelnen Stellen in geringem Maße etwas Gelände preisgegeben wurde, so hat die Front sich doch als unzerbrechlich

812808 Gefangene in Deutschland.

B. B. Berlin, 9. April. Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Gefangenschaft: Franzosen: Offiziere und sonstige in Offiziersränge stehende Personen 3868, Mannschaften 238 496; Russen: Offiziere usw. 5140, Mannschaften 504 210; Belgier: Offiziere usw. 647, Mannschaften 39 620; Engländer: Offiziere usw. 520, Mannschaften 20 307. Zusammen 812 808.

ermißen. Und was die Hauptsache ist, die Hauptreserven, die den Russen für ihre Operationen auf diesem Kriegsschauplatz zur Verfügung stehen, haben in diesem gewaltigen Ringen an Schlagkraft ungeheuer eingebüßt.

Russische russische Menschenopfer.

Berlin, 10. April. Das Berliner Tageblatt schildert in einer Meldung aus Eperjes die Kämpfe auf der Linie Dnau-Konkowszka-Symajew in den Karpathen wie folgt: Der erbitterte Kampf dauerte durch volle drei Tage und Nächte. Die Russen stürzten hier in achtfachen Reihen gegen unsere besetzten Stellungen. Unsere tapferen Truppen richteten fürchterliche Verwundungen in den Reihen des Gegners an, der sich einer ungeduldrigen Kampfesweise bediente. Vor ihren acht Reihen trieben sie zwei Reihen, scheinbar als Kugelfänger dienende. Ob diese zwei Reihen tatsächlich Fronttruppen waren oder nicht, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen. Tatsache ist, daß es nichtuniformierte ganz junge Burken waren, deren Hülfskräfte mit einem russischen Militärmanöver bedeckt waren. Die einzige Aufgabe dieser Hermiten bestand darin, zusammengekauert zu werden, um mit ihren Weibern den nachfolgenden Reihen als Deckung zu dienen. Nach Auslagen Einzelner benutzt die russische Heeresleitung das gallsch-polinische Rekrutenmaterial als Kugelfänger.

Wo ist Hindenburg?

Amsterdam, 10. April. In einer Betrachtung über die Kriegslage in Russland sagt der militärische Sachverständige der „Duitsche Nieuws“: Obwohl von Petersburg nach nicht berichtet worden ist, daß der Zupstower sich in russischen Besitz befindet, so ist es doch klar, daß der hartnäckige Widerstand der Österreicher zusammenbrechen wird. Ihre Lage ist auch, wenn sie wirklich den Zupstower noch heute noch besitzen sollten, höchst bedenklich. (Die österreichischen Berichte stellen die Lage erheblich anders dar. D. Red.) Aber, so fragt der Sachverständige befürcht, wo bleibt Hindenburg? Wir haben lange nichts von ihm gehört, und es scheint nicht, daß er Truppen übrig hat, um den Österreichern am Zupstower zu helfen. Hindenburg habe eine befriedigende Art, überlebend hervorzuwachen und zwar dann, wenn man es am nächsten erwartet.

Der Unterseebootskrieg.

II. 29.

Riel. Die amtliche Nachricht vom Untergang des „U 29“ kam nicht unerwartet. Die britische Admiralität hatte schon am 29. März das Ende des ihr verhafteten Fahrzeuges angekündigt, aber die Nachricht mit der Wendung eingeleitet: „Es ist Grund anzunehmen, daß das deutsche Unterseeboot „U 29“ mit seiner ganzen Besatzung versunken ist.“ Der Vorbehalt ließ die Vermutung zu, daß es sich mehr um einen Wunsch, als um eine Tatsache handelte. Die Befestigung der Nachricht macht es zweifellos, daß die Engländer mehr gewußt haben. Der Grund des Schweigens läßt nur die Annahme zu, daß die Admiralität Bedenken getragen hat, die ihr bekannten Einzelheiten zu veröffentlichen.

Mit dem tapferen Führer, dessen Gesicht Riel besonders tief betrauert, ist der stellvertretende Unterseebootkommandant dahingegangen. Otto Weddigen hat der Marine fast genau 14 Jahre aktin angehört. Sein Name bleibt neben dem des Grafen Spee ein unvergängliches Vermächtnis unserer aufstrebenden Marine, es wirkt und wirkt fernerhin anspornend auf Offiziere und Mannschaften.

Der Weg der deutschen Unterseeboote durch Belgien.

In der englischen und der französischen Presse war in der letzten Zeit versucht worden, die Holländer aufzuwecken, indem man ihnen darlegte, daß die deutschen Unterseeboote von Antwerpen aus über die Schelde, und zwar durch territoriale niederländische Gewässer, ins Meer gebracht werden sollten, wodurch eine Verletzung der niederländischen Neutralität eintreten würde. Dem Ministerbater „Handelsblad“ wird demgegenüber, offenbar von belandischer Seite, geschrieben: Die Niederländer brauchen sich nicht zu beunruhigen über das, was von der ausländischen Presse über das Schleppen deutscher U-Boote durch die Schelde von Antwerpen nach der See gesagt wird. Der Weg der U-Boote geht abwärts: nicht durch holländisches Gebiet. Es ist mir möglich, ihn Ihnen genau anzugeben. Die Boote, die in Hoboken montiert werden, fahren nicht die Schelde hinunter, sondern hinauf, vorbei an Termonde, Batteren, Melle und Gent. In Gent fahren sie durch die Fischereikanäle in den Verblingskanal, den Napoleon zwischen Terlichies und der Veie angelegt hat. Sie kommen dann in die Veie durch den Gent Kanal nach Brügge und von dort geht die Fahrt durch den neuen Kanal von Brügge nach Seebrügge.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel. Die große türkische Presse wie „Sabah“ und „Tanin“ beschäftigen sich mit der Rolle Frankreichs im Kampf um die Dardanellen. Das Ziel des Kampfes ist gegen Frankreichs Interessen selbst. Überdies für alle Zeiten bleibt, daß Frankreich trotzdem diesem englischen Unternehmen keine Hilfe erteilt. Ohne sie wäre England nicht imstande, den Verlust des Durchbruchs zu wiederholen. Bluff sei alles, was England tut; seine Liebesmacht zur See sei ein Märchen; seine Torpedos sei veraltet wie jede Locomotive. Die Türkei habe das Verdienst, der Welt die Augen darüber geöffnet zu haben.

London. Bei der Schlacht in den Dardanellen soll auch das französische U-Boot „Sultana“ schwer beschädigt worden sein. Weiter verloren die Franzosen noch einen Torpedoböser und zwei Wasserflugzeuge.

Bukarest. Generalfeldmarschall v. d. Golz empfing auf der Durchreise hier mehrere Journalisten, denen gegenüber er sich eingehend über die Kriegsauswirkungen im Westen aussprach. Was die dortige Lage anbelange, so sei es völlig ausgeschlossen, daß die deutsche Front von den Engländern und Franzosen durchbrochen würde. — Bei seiner Abreise hielt v. d. Golz-Palsha an die deutsche Kolonie folgende Ansprache: „Ich benötige die Gelegenheit, Ihnen zu sagen, daß Sie weiterhin volles Vertrauen in unsere Sache haben mögen, denn, können uns vielleicht viele technische Neuerungen nachgemacht werden, eines aber wird unsere Harnern nicht so leicht werden, uns nachzumachen, das ist die stille, unbewachte Arbeit, das Pflichtgefühl jedes Einzelnen, welches das ganze Volk durchdringt und in der eisigsten Disziplin zum Ausdruck kommt. Seit 200 Jahren leben die herrlichen Deutschen und Deutschlands für das Volk, aber so eins waren Hirt und Volk niemals wie heute. Viele Opfer werden noch gebracht werden müssen, aber auf den endlichen Erfolg sollen und wollen wir fest vertrauen.“ Die Anwesenden bereiteten v. d. Golz begeisterte Huldigungen.

Die Unüberwindbarkeit der Dardanellen.

Rom, 10. April. Der frühere Marineminister Bettolo, die erste Marineautorität Italiens, erklärte, er sei überzeugt, daß die Dardanellen dank dem deutschen militärischen Geist in der Türkei unannehmbar geworden sind. Ohne die Mithratur eines Vandeheeres von mindestens 300 000 Mann; sei eine Forcierung der Meerengen ausgeschlossen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Aus Boulogne meldet der „Voss. Ztg.“ zufolge „Daily Telegraph“, daß am Montag plötzlich 1000 Franzosen und Kinder in La Balise erschienen, und den Engländern mitteilten, sie hätten Erlaubnis erhalten, ohne ihre Männer Wille zu verlassen. Als Grund für diese Maßnahme sei der Wunsch der Deutschen angegeben worden, in Wille die Zahl der Leute zu verringern, die ernährt werden müssen. Die Frauen und Kinder strengen vor Gesundheit. Sie hatten keinerlei Klagen vorzubringen. Sie sagten, daß die Lebensmittel in Wille reichlich vorhanden seien. Die Behandlung sei gut gewesen. Die Erzählungen von Grausamkeiten der Deutschen gegen Frauen und Kinder seien völlig haltlos.

Berlin. Zu der Behandlung der gefangenen deutschen U-Boote sagt die „Deutsche Tageszeitung“: Das energische Vorgehen unserer Regierung gegenüber den Franzosen, als für die deutschen Offiziere v. Schierstädt und Graf Strachwitz in österreichisch-ungarischer Weise behandelt, hat den gewünschten Erfolg gehabt. Die deutsche Androhung von Vergeltungsmaßnahmen für die Behandlung der gefangenen deutschen U-Boote ist in England bisher wirkungslos geblieben. Dann darf man wohl erwarten, daß der Androhung alsbald die Tat folgen wird. Unter den englischen Offizieren, die bis jetzt in der deutschen Gefangenschaft wohl ein recht erträgliches Los haben, werden sich gewiß Mitglieder der herzoglichen englischen Familien befinden, an die man sich hoffentlich in erster Linie halten wird.

Paris. Major Marconnet, der bei der Besichtigung eines Schützengrabens am 27. November verwundet worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Marconnet hatte sich als Adjutant des Leiters des Flugzeugwesens, des Generals Raquet, um die Organisation des französischen Flugwesens verdient gemacht.

In den Vögeln herrschen, berichten von schwermütigen Blättern zufolge, zwei Tage und Nächte ein ungel'urter Schneesturm. Gewaltige Schneemassen, die nun kühnen, lagern auf den Höhen. Straßen und Wege sind unpassierbar. Die Hochwassererregnis nimmt zu. Al und Berg wählen gewaltige Wasser-massen zu Tal. Die Kämpfe im Karpat, im Tural und um den Hartmannswillerkopf beschränken sich auf Artilleriegeschüsse.

Deutschland als Beispiel. Beim Empfang der Handelskammer in Marseille erklärte der französische Minister Serravallo, a. folgendes: Die Regierung werde bemüht sein, die Italien Frankreichs in guten Stand zu setzen. Man müsse einsehen, daß man hierüber so ein Feinde viel lernen könne, der es verstanden habe, durch methodische Arbeit und Energie seine unüberwindlichen Klüften munterbar auszugleichen. Die Aufgabe Frankreichs sei, diesem Beispiel zu folgen.

Athen. Der König von Griechenland empfing den Vertreter der römischen „Tribuna“ und sagte ihm, Griechenland behalte sich in einer ähnlichen Stellung wie Italien. Wenn das Interesse des Vaterlandes es verlangen sollte, so würde sich das griechische Volk mit Begeisterung unter die Fahnen stellen. Die Regierung müsse indes die Lage in ihrer Gesamtheit prüfen und sorgsam abwägen. Vor allem müsse Griechenland seine Finanzen verknüpfen. (Cfr.)

Schwerliche Fürsorge. Aufhubs für die Juden. Der russische Minister des Innern hat in diesem Jahre den Juden gestattet, die russischen Anstalten am Schwarzem Meer und im Kaukasus zu besuchen, von denen sie bisher ausgeschlossen waren. — Viele werden wohl nicht Gelegenheit haben, von dieser gütigen Erlaubnis Gebrauch zu machen.

Bukarest. General Pau hat einem Vertreter eines hiesigen Blattes die folgende Erklärung abgegeben: Während meines kurzen Aufenthaltes in Rumänien konnte ich lebhafteste Sympathien für Frankreich feststellen, gewannen aber auch die Überzeugung, daß vorläufig zwingende Gründe die bulgarische Regierung verhin-dern, sich dem Dreierbunde anzuschließen.

Englische Arbeiter gegen den Krieg.

Die Mitglieder der Vereine der unabhängigen englischen Arbeiterpartei, welche unter Führung der beiden Parlamentariermitglieder Ramsay MacDonald und Keir Hardie das Ende des Krieges und eine deutsch-englische Ausöhnung anstrebt, hat sich in den letzten Wochen nahezu verdoppelt. In dem gleichen Maße ist die Auflage des in Manchester erscheinenden Organes dieser Partei, des „Labour Leader“, gestiegen. Mehrere Mitglieder der unter Leitung des Abgeordneten Henderson stehenden regierungsfeindlichen Parlamentsfraktion sind aus dieser ausgestiegen und schlossen sich der fraktion Ramsay MacDonald-Keir Hardie an. Es heißt auch, daß der ansehnliche Londoner Arbeiterführer und bis zum Kriegsausbruch Minister im Kabinett Asquith, John Burns, eine eigene radikale Parlamentsfraktion bilden will, welche auf die Beendigung des Krieges hinarbeiten soll.

Englische Hehlagen.

Berlin. Ueber englische Hehlagen liest man in der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam: „Daily Telegraph“ meldet mit offenkundiger Genugtuung aus New York, daß in ganz Deutschland ameri-
